

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1925

12.10.1925 (No. 236)

Expedition:
Karlsruher
Zeitung
Nr. 953
und 954
Postkonton
Karlsruhe
Nr. 3515

Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. Knecht,
Karlsruhe.

Bezugspreis: Monatlich 3.— Goldmark einschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Goldpfennig. — Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 14 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite...
Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Staatsanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Amtlicher Teil

Die Lage des Arbeitsmarktes

** Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich in der Berichtswochen (1.—7. Oktober) gegenüber der Vorwoche verschlechtert. Es machte sich an verschiedenen Blättern und in verschiedenen Industrien, sowie auch im Handel ein stärkerer Andrang Stellenfuchender bemerkbar. Die Andrangsziffer (das Verhältnis der Zahl der Stellenfuchenden zu derjenigen der offenen Stellen) ist infolgedessen von rund 647 auf rund 664 im Laufe der Woche gestiegen. Parallel damit war eine Zunahme der unterföhligen Erwerbslosen zu beobachten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger belief sich am 7. 10. auf 8823 gegenüber 8770 vom 30. September.

In den einzelnen Berufsgruppen entwickelte sich der Arbeitsmarkt folgendermaßen:

In der Landwirtschaft blieb die Nachfrage, namentlich infolge der Kartoffel- und Hackfruchtente, im ganzen betrachtet, noch gut. Im Wozbacher Bezirk war die Landwirtschaft auch für Arbeiter, die in der Fahrradindustrie zur Entlassung gekommen waren, aufnahmefähig.

In der Industrie der Steine herrschte noch verschiedentlich Mangel an Steinbrucharbeitern (Granit). Dagegen verschlechterte sich in der Ziegeleiindustrie die Lage erheblich. Durch Stilllegung einer Dampfziegelei allein wurden 57 Arbeitskräfte erwerbslos.

Der Zustrom Stellenfuchender in der Metall- und Maschinenindustrie hat infolge von Entlassungen angehalten. Gesucht blieben in der Hauptfache noch neben Maschinenformern Kräfte der Elektro- und der Installationsbranche. In der Porzellan- und Schmelzwarenindustrie überstieg das Angebot an Arbeitskräften dasjenige offener Stellen.

Der Arbeitsmarkt der chemischen Industrie des Ober- rheingebiets befriedigte im ganzen. Für kräftige Hilfsarbeiter bestanden dort noch Unterbringungsöglichkeiten.

Baumwollspinnerei und Weberei blieben recht gut beschäftigt. Sinegen war eine Zunahme Erwerbsloser aus der Seidenbandindustrie zu beobachten, eine Kunstseidefabrik mußte zu Entlassungen schreiten.

Durch Stilllegung einer Papierfabrik kommen rund 60 Arbeitskräfte zur Entlassung, sie dürften jedoch, soweit es sich um Handwerker und Zofenarbeiter handelt, in Textilindustrie, Baugewerbe und Chemie untergebracht werden können. In der Kartonnagenindustrie konnten Vermittlungen für jüngere weibliche Arbeitskräfte getätigt werden.

Der Arbeitsmarkt der Lederindustrie war im allgemeinen ruhig.

Im Holz- und Schnitstoffgewerbe verschlechterte sich die Nachfrage nach Kräften.

In der Tabakindustrie machte sich teilweise vermehrtes Angebot von Arbeiterinnen bemerkbar, doch wurde im Mannheimer Bezirk nach Zigarrenfortierinnen gefragt.

Im Bekleidungsgebiete hat der Bedarf an Großhändlerarbeitern etwas zugenommen.

Im Baugewerbe war die Lage für gelernte Arbeitskräfte im allgemeinen noch zufriedenstellend. Gipser fehlten, nach Rahmenmachern war recht gute Nachfrage, in Mannheim wurden auch noch Zimmerleute rege gesucht.

Im Dienstleistungsgewerbe blieb die Arbeitsmarktlage wie bisher im ganzen günstig.

Sinegen hat sich für kaufmännische Angestellte die Lage infolge weiteren Zugangs Stellenfuchender verschärft. Eine leichte Besserung war allerdings örtlich für Anfängerinnen zu beobachten.

Im Fremdenverkehr hat die Zahl der Stellenfuchenden infolge Schließung mehrerer Hotels zugenommen.

Der Verkehrsstreik in Paris. Die kommunistische Zeitung „Humanité“ behauptet, daß im ganzen 10 000 Angestellte der Straßenbahnen und Autobusse in Paris streiken und bis zur Erfüllung der gestellten Forderungen durchzuhalten gewillt sind. Der Marineminister und der Kriegsmminister hätten Matrosen und Soldaten für die Aufrechterhaltung des Verkehrs zur Verfügung gestellt. — Es fanden einige kommunistische Verhaftungen statt. In einem kommunistischen Anruf wird gefordert, daß der Krieg in Marokko und Syrien sofort einzustellen sei. Ferner sei eine allgemeine Erhöhung der Löhne durchzuführen und die Gaillaux'schen Steuern aufzuheben. — In Marseille, Bordeaux, Le Havre, Chalons-sur-Saone und Lille, wo die Gewerkschaften gemäßigter Richtung eine Gegenerklärung erlassen haben, ist der Streik für Montag angeordnet. Nach der Agentur Havas ist für heute Montag kein Streik der Eisenbahner zu erwarten.

Die Konferenz von Locarno

„Einer Verständigung näher gekommen“

Am Samstag fand in Locarno vormittags eine Vollsitzung statt, nachmittags eine Rundfahrt auf dem See zur Fortsetzung der persönlichen Besprechungen, wobei man auf dem Schiff Sicherheit gegen jede Indiskretion suchte. Der Sonntag blieb sitzungsfrei, es fanden Spazierfahrten der einzelnen Delegationen statt. Lediglich Stresemann hatte eine Aussprache mit dem tschechischen Außenminister Benesch. Die Journalisten machten auf Einladung der Stadt Locarno eine Dampferfahrt nach den vorpommatischen Inseln.

Aber die gegenwärtige Lage hat Chamberlain englischen Journalisten Samstag abend eine Erklärung abgegeben, in der er u. a. sagte, daß der Ausweg auf den Lago Maggiore es ermöglicht habe, sich besser kennen zu lernen und die verschiedenen Standpunkte einander näher zu bringen. Er glaube, daß man einer Verständigung näher gekommen sei. Es bleibe jedoch noch viel zu tun übrig, bis die Konferenz beendigt werden könnte.

Am heutigen Montag wird eine neue Vollsitzung um halb 11 Uhr vormittags beginnen. Ferner ist eine Zusammenkunft vorgesehen, bei der Brand und polnischer Außenminister Strzymski mit Dr. Stresemann bekannt machen wird. Mussolini soll am Mittwoch in Locarno eintreffen.

Der Samstag

Über die Vollsitzung am Samstag vormittag wurde folgendes gemeinsam vereinbartes Kommuniqué ausgegeben: „Es wurden auf Grund der von den Juristen angeordneten Verhandlungsvorschläge die Artikel des Patentesurteils in 2. Lesung durchgeführt. In der Präambel wurde der Aufzählung der vertragschließenden Staaten der Name Italien hinzugefügt, der in dem Sonderprotokoll nicht enthalten war. Diese Hinzufügungen bestätigen die Erklärungen des italienischen Delegierten hinsichtlich der Abicht Italiens, an dem Sicherheitspakt als Garant unter denselben Bedingungen teilzunehmen wie Großbritannien. Die Erörterungen ergaben die endgültige Formulierung der Mehrzahl der Artikel des Entwurfs. Die übrigen Artikel wurden einer späteren Erörterung vorbehalten.“

Dazu meldet B.Z.: Es bleiben aber die großen heißen Punkte immer noch offen. Daß der ganze verhandlungsreife Beratungstoff erledigt wurde, bestätigt im übrigen der Schlussabsatz des Communiqués, wenn er von der endgültigen Formulierung der Mehrzahl der Artikel des Entwurfs spricht.

Der Sonderberichterstatter von Havas glaubt zu wissen, daß sich die Unterhaltung zwischen den französischen, englischen und deutschen Ministern an Bord des „Fleuret Orange“ ausschließlich auf die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund erstreckt habe. Man habe eine Formel ins Auge gefaßt, die wohl eine Verständigung herbeiführen dürfte. Nach dem „Echo de Paris“ habe Stresemann die Nennung der „Kaiserzone“ und die Wänderung des Besatzungsregimes und des Status, für das Saargebiet ange-regt. Um Deutschland entgegenzukommen scheint jetzt auch die Rede davon zu sein, dem Reiche ein oder zwei Kolonialmandate zu gewähren.

Stresemann und der polnische Außenminister

B.Z. Locarno, 12. Okt. Der Sonderberichterstatter des B.Z. in Locarno meldet: Nachdem die auf gestern abend 6 Uhr verabredete Zusammenkunft Stresemann-Brand-Strzymski wegen einer kleinen Autopanne, die der Reichsaussenminister Stresemann auf seiner Spazierfahrt erlitten hatte, verschoben werden mußte, sprach Dr. Stresemann heute vormittag 10 Uhr im Palais-Hotel vor und hatte eine etwa 20 Minuten dauernde Besprechung mit Strzymski im Beisein Brand's. Es handelt sich dabei zunächst um einen reinen Höflichkeitbesuch, der vorwiegend im Laufe des heutigen Nachmittags zu weiteren Besprechungen über die Schiedsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei führen dürfte.

Der Artikel 16

Ein Sonderbericht des Reutersbüros aus Locarno betont, daß die Alliierten Deutschlands die Schwierigkeiten wegen Artikel 16 durchaus würdigen und mehr als bereit seien, Deutschland auf halbem Wege entgegenzukommen. Gegenwärtig werde zweifellos mit äußerster Anspannung versucht, die Standpunkte der Deutschen und Alliierten zu verknüpfen. Die Lage sei zwar delikat, aber im ganzen ausföhlreich.

Der Sonderberichterstatter des Pariser „Temps“ ist der Ansicht, daß es sich bei den gegenwärtigen Verhandlungen über den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund darum handle, Deutschland eine gewisse Ausnahmestellung zu sichern. Dies lasse sich auf zweierlei Art erreichen. Zunächst wäre es möglich, Deutschland von gewissen Verpflichtungen des Artikels 16 und auch des Artikels 16 des Völkerverbundes teilweise und provisorisch zu entheben. Es bleibe aber noch ein anderes Verfahren, das viel einfacher sei. Artikel 16 behalte dem Völkerverbund das Recht vor, Maßnahmen zu empfehlen, an denen teilzunehmen. Deutschland mehr oder weniger Befürchtungen bege. Die Parteien des Sicherheitspaktes könnten Deutschland versprechen, daß ihre Vertreter im Völkerverbund die Teilnahme Deutschlands an gewissen Sanktionen in

ein Verhältnis zu der militärischen Schwäche Deutschlands setzen würden. Im übrigen könnten die Entscheidungen des Völkerverbundes in dieser Hinsicht nur einstimmig getroffen werden. Die Formel für dieses Deutschland zu gebende Versprechen würde noch zu finden sein.

Politische Neuigkeiten

Vorhandssitzung des Deutschen Städtetages

Der unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Vöhs-Berlin tagende Vorstand des Deutschen Städtetages beschäftigte sich unter anderem mit der Frage der Aufnahme von Anteilen durch die Städte, die unter allen Umständen wieder ermöglicht werden müßte, da die Gemeinden als Träger öffentlicher Wirtschaftsbetriebe einen integrierenden Bestandteil der Wirtschaft darstellten. Im weiteren Verlaufe der Tagung wurde zum Referentenentwurf eines Reichsschulgesezes eine Entschließung angenommen, die u. a. besagt, der Deutsche Städtetag halte es für seine Pflicht, vom schultechnischen und finanziellen Gesichtspunkt aus zu beanstanden, daß im Entwurf die Regelung der Rechte derjenigen Elternkreise fehlt, die die Simultanschule wünschen. Die vorgesehene Einrichtung von Schulen auf Antrag von nur 40 Eltern würde besonders in größeren Städten den Schulorganismus aufs Schwerste schädigen können und die Bildung von Hinterschul-einrichtungen hervorgerufen. Die entstehenden Mehrkosten müßten von Reich und Ländern übernommen werden.

Eine Rundgebung d. deutschen Amerikanertums

Das Deutsch-Amerikanertum New-York veranstaltete Freitag abend im „Lieberkranz“ einen Empfang für die deutschen Delegierten zur Interparlamentarischen Union. Den Grundton der Ansprachen, die bei diesem Empfang von bezu-fenswerten Vertretern des Deutsch-Amerikanertums gehalten wurden, bildete die Befundung enger Verbundenheit mit der alten deutschen Heimat, das Gelöbnis am Wiederaufbau Deutschlands mitkräftig mitzuwirken und die Hoffnung, daß die Beschlüsse der Washingtoner Interparlamentarischen Konferenz zu einem Ausgleich der nationalen Gegensätze und zu einem wirklichen Frieden und eine gerechte Behandlung Deutschlands führen werde. Der am Erscheinen verhinderte Bürgermeister von New York hatte telegraphisch den Stolz der Stadt Ausdruck gegeben, so erlauchte Gäste zu beherbergen. Die Abg. Frau Tusch überbrachte Grüße vom Rhein.

Herriot über das Kartell der Linken

Die radikale und die radikal-sozialistische Vereinigung des Rhonedepartements hatte am Sonntag in Lyon einen Kongress abgehalten, auf dem auch Kammerpräsident Herriot das Wort ergriff. Er erklärte, die gegnerischen Zeitungen wiederholten jeden Tag, das Kartell der Linken sei tot. Er dagegen behaupte, das Kartell der Linken sei nicht tot. Das französische Volk habe sich am 3. Mai für das Kartell ausgesprochen. Für oder gegen die demokratische Idee sei damals die Lösung gewesen. Vergleich mit der Verteidigung des demokratischen Fortschritts verteidigte das Kartell auch die nationale Idee, das republikanische Programm sei, nationale Probleme durch demokratische Formeln zu lösen. Die Einheit der Republikaner sei mehr denn je notwendig. Er werde immer wieder für sie eintreten. Es bedürfe absoluter Einigkeit, um dem Lande den so notwendigen inneren und äußeren Frieden zu geben.

Die französischen Kriegsschulden. Im Verlaufe des am Sonntag in Paris abgehaltenen französischen Ministerrates hat Finanzminister Caillaux Bericht über die Verhandlungen erstattet, die er mit der Regierung der Vereinigten Staaten zur Regelung der französischen Kriegsschulden geführt hat. Er zählte die Vorteile und Nachteile auf, die die Annahme des von Amerika vorgeschlagenen provisorischen Abkommens für die französischen Finanzen bringe. Der Minister habe beschlossen, in eine umfassende Prüfung des Problems einzutreten, bevor er seine Entschlüsse faßt. Die Entscheidung werde also frühestens im nächsten Ministerrat, der auf den 20. Oktober anberaunt ist, erfolgen.

Die tschechischen Kriegsschulden. Havas berichtet aus Washington, daß das Abkommen zur Regelung der tschechischen Kriegsschulden an Amerika auf folgender Grundlage abgeschlossen worden ist: Die Tschechoslowakei soll in 62 Jahres-raten 115 Millionen Dollar bezahlen, und zwar, wie Staatssekretär Mellon ankündigte, während 18 Jahren je 3 Millionen Dollar. Der Gesamtbetrag der abgelassenen Zinsen sei auf 4% festgesetzt worden und die Zinsen für die ersten zehn Jahren auf 3% und für den Rest auf 3%.

Trauerfeier für Dr. Preuß. Die Trauerfeier für den verstorbenen Reichsminister a. D. Professor Dr. Preuß, findet am morgigen Dienstag, 10 Uhr vormittags, im Preußischen Landtag statt. Im Anschluß daran erfolgt in kleinem Kreise die Beisetzung in der Verhöfstraße.

Der Reichspräsident hat an den früheren Staatssekretär im Reichspostamt, Dr. Kraetzle, der am Samstag seinen 80. Geburtstag beging, ein Glückwunschkommuniqué gerichtet.

Auf dem Berliner Friedhof der Märzgefallenen. In Friedrichshagen wurde am Sonntag das neue Portal unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung feierlich eingeweiht. Die von Ludwig Hoffmann entworfene Umrahmung des Friedhofeingangs zeigt auf beiden Pfeilern zwei sitzende Gestalten, die trauernd die Fackel halten. Im Anschluß an die Einweihung fand am Nachmittag im Plenarsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses die Reichskonferenz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt.

Badischer Teil

Die badische Regierung zum Tode von Hugo Preuß

Staatspräsident Dr. Hellpach hat an die Witwe des verstorbenen Ministers a. D. Hugo Preuß namens der badischen Regierung das folgende Telegramm gesandt: „Tiefbewegt über das unerwartete Hinscheiden von Hugo Preuß spreche ich Ihnen die herzlichste Teilnahme der badischen Staatsregierung aus. Baden, seit jeher ein Hort politischer Freiheit in Deutschland, bringt der Lebensarbeit Ihres Herrn Gemahls, der den politischen Denker und Schöpfer in sich vereinigte, das wärmste Verstehen und unauslöschliche Dankbarkeit entgegen. Deutschlands demokratische Südwestmark wird sein Andenken stets hochhalten.“

Staatspräsident Dr. Hellpach.

Aufhebung der badischen Steuereinnahmehereien

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben:

Wie das Landesfinanzamt an anderer Stelle bekannt gibt, hat der Steuereinzug in Baden mit dem 1. Oktober d. J. eine grundlegende Änderung erfahren. Die bisherigen Steuereinnahmehereien wurden aufgehoben und durch etwa 600 Hilfsklassen ersetzt und zwar in der Weise, daß jeder Hilfsklasse die in einem gewissen Umkreise liegenden Ortschaften zugeteilt werden. Die Neuordnung ist das Ergebnis mehrjähriger Verhandlungen zwischen den Finanzministerien des Reiches und Badens. Von der Auffassung ausgehend, daß die finanzielle Lage des Reiches unbedingt verlange, die Erhebung der Abgaben so billig als möglich zu gestalten, ist das Reichsfinanzministerium schon vor mehreren Jahren mit dem Gedanken hervorgetreten, die badischen Steuereinnahmehereien durch eine billigere Einrichtung zu ersetzen. Das badische Finanzministerium hat sich der Beseitigung der Steuereinnahmehereien von Anfang an mit allen Mitteln widersetzt. Es war sich bewußt, daß sich die badische Bevölkerung nur schwer in die Aufhebung einer Einrichtung fügen werde, die schon bald ein Jahrhundert lang bestand und dank der Gewissenhaftigkeit und hingebenden Arbeitsfreudigkeit ihrer Mitglieder sowohl der Bevölkerung wie der Staatsverwaltung recht gute Dienste geleistet hat. Auch bestanden erhebliche Zweifel darüber, ob nicht die Erparnisse, die bei der Aufhebung der Steuereinnahmehereien zu erzielen waren, durch Nachteile auf anderen Gebieten mehr wie aufgewogen wurden. Immer wieder wurde dem Reichsfinanzministerium alles, was zugunsten der Steuereinnahmehereien zu sagen war, schriftlich und mündlich auseinandergesetzt, und es wurde dabei auch kein Zweifel darüber gelassen, daß man sich mit einer restlosen Beseitigung der Steuereinnahmehereien unter keinen Umständen abfinden werde. Diese Stellungnahme des Finanzministeriums deckte sich mit den Wünschen des badischen Landtags, der sich wiederholt dahin ausgesprochen hatte, es müsse alles versucht werden, dem Lande die bewährte Einrichtung der Steuereinnahmehereien zu erhalten.

Bedinglich diesem jähren Widerstand, der auch außerhalb Badens nicht unbemerkt blieb, ist es zuzuschreiben, daß die Aufhebung der Steuereinnahmehereien bis jetzt hinausgeschoben und das Reichsfinanzministerium dahin gebracht wurde, den Steuereinzug nicht einfach den Klassen bei den Finanzämtern zu übertragen, sondern in den Hilfsklassen eine Einrichtung zu schaffen, die den Wünschen der badischen Bevölkerung nach möglichst erleichtertem Zahlung wenigstens einigermaßen entgegenkommt. Wenn jetzt an der Neuordnung da und dort lebhaftere Kritik geübt und dem badischen Finanzministerium vorge-

worfen wird, es habe die badischen Interessen nicht zu wahren verstanden, so übersehen die Kritiker völlig, daß dem Lande Baden kein Zwangsmittel zur Seite stand, die Aufhebung der Steuereinnahmehereien zu verhindern. Das Reichsfinanzministerium wäre an sich berechtigt gewesen, sie ohne vorherige Verhandlung mit dem Lande durchzuführen. Die badische Verwaltung darf es sich deshalb als Erfolg buchen, daß dies verhindert werden konnte. Es handelte sich von Anfang an nicht etwa darum, wieviele örtliche Einzugsstellen dem Lande verbleiben sollten, sondern darum: ob es in Zukunft deren überhaupt noch geben werde. Auch daß es dann später gelungen ist, die Zahl der Einzugsstellen auf etwa 600 hinaufzuschrauben, bedeutet einen Erfolg der badischen Politik, denn die Reichsfinanzverwaltung dachte ursprünglich nicht entfernt daran, dem Lande so viele Stellen zuzugestehen. Endlich hat das Reich zugestanden, daß der Steuereinzug auch in den Gemeinden, die nicht selbst Sitz einer Hilfsklasse, sondern nur an eine solche angegliedert sind, nach Möglichkeit erleichtert und daß den Bewohnern auf Wunsch Gelegenheit geboten werde, sich über Zweifelsfragen in sogenannten Sprechtagen Auskunft durch das Finanzamt zu verschaffen. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß der Landesverband badischer Steuererheber vom Finanzministerium fortlaufend über den Gang der Dinge unterrichtet und daß namentlich vor dem Abschluß der Verhandlungen die Sachlage mit dem Verbandsvorsitzenden eingehend besprochen worden ist.

Daß bei der Auswahl der künftigen Hilfsklassenverwalter auch in persönlicher Hinsicht berechnete Interessen der bisherigen Stelleninhaber möglichst berücksichtigt und daß vorab den Kriegsoffizern Rechnung getragen werde, ist ebenfalls zugestanden worden. Daß im einzelnen Fall da und dort Härten entstehen können, ist bei einer so umfangreichen Änderung selbstverständlich nicht zu vermeiden. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen darf erwartet werden, daß das Landesfinanzamt etwaige Beschwerden wohlwollend prüfen und ihnen, soweit es möglich ist, abhelfen wird. Das Finanzministerium wird es in dieser Hinsicht, soweit es an den Dingen beteiligt ist, ebenfalls nicht fehlen lassen.

Tagung der badischen Hotelindustrie

In Heidelberg hat im „Europäischen Hof“ die Landesversammlung der badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe mit einer Verwaltungsratsitzung begonnen. Die Hauptversammlung tagte am Freitag im Hotel Schriber. Dabei gelangten u. a. zwei Entschlüsse zur Annahme, deren eine weitgehende Entlastung und Nachlaß der Steuern — auch seitens der Gemeinden — sowie die Vereinfachung langfristiger Kredite verlangt, die ebenso eine Voraussetzung für die Erhaltung des für den Fremdenverkehr unentbehrlichen Hotelgewerbes sein. In der zweiten Entschlüsse tritt der Landesverband vollinhaltlich dem Beschlusse des Reichsverbandes bei, bei der Preisfestsetzung der Reichsregierung mitzuwirken. Es wird zur vorläufigsten Preispolitik gemacht, um die Wettbewerbsfähigkeit zum Auslande herzustellen und zu erhalten.

Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge

Der ständig wachsende Arbeitsstoff veranlaßte den geschäftsführenden Vorstand des Landesverbandes Baden, am 6. cr. zusammenzutreten. U. a. wurde eine Reihe von Lichtbildvorträgen in nächster Zeit bei den Ortsgruppen Mannheim, Weisheim, Bad Rappenau, Albern, Nechl, Emmendingen, Lörach und Zell i. B. auf deren Wunsch festgesetzt, denen andere folgen werden. Zu ihrer Abhaltung stellten sich die anwesenden Vorstandsmitglieder zur Verfügung. Für Karlsruhe wurde noch nichts beschlossen; doch ist — wenn sich das Bedürfnis zeigen sollte — ein Vortrag eines Herrn in Aussicht genommen, der kürzlich von einer größeren Reise in Jugoslawien zurückkehrte, wo er auch eine Reihe Kriegesgräber besuchte.

Bezirkslagung der Odeka-Genossenschaft in Konstanz

Am 7. und 8. Oktober fand in Konstanz die Bezirkslagung der badischen und württembergischen Odeka-Genossenschaften statt. Die Tagung wurde geleitet von Bezirksobmann Adolf Meyer-Lörach. Die Stadt Konstanz hatte Vertreter gestellt. Der Direktor der Odeka-Zentrale in Berlin Jähmann sprach über das Thema: Wie können wir die schwere Wirtschaftslage überwinden. Er wandte sich mit großer Schärfe gegen die Syndikate und Kartelle und ähnliche Erscheinungen des Wirtschaftslebens. Frau-Hamburg sprach über den Ausbau unseres genossenschaftlichen Importhandels und gab besondere Winke nach dieser Seite hin. Er betonte, daß die 500 Genossenschaften der Odeka ihre eigenen Importeure sein müßten. Am 25. und 26. Oktober soll eine außerordentliche Generalsammlung stattfinden. Im weiteren Verlaufe sprach noch Direktor Jähmann über die Pflichten und Aufgaben unserer Führer und Meyer-Lörach über die Erfahrungen aus dem Genossenschaftsleben des Bezirkes.

Gemeinde-Rundschau

Die Bautätigkeit in Trüben, die dort mit seinen Wäldungen und überwiegend festem Untergrund stets auf Schwierigkeiten stößt und kostspieliger als anderswo ist, hat in diesem Sommer immerhin zur Fertigstellung einer Anzahl von Neubauten und Aufstufungen, teils durch die Baugenossenschaft, teils durch Privatleute geführt. Die Baugenossenschaft hat ein Doppelhaus fertig, ein zweites in Arbeit. Auch von Privatseite ist ein Doppelhaus erstellt worden. Dazu treten eine ganze Anzahl von Aufstufungen auf Privathäusern wie auf Gasthöfen. Zur durchgreifenden Linderung der Wohnungsnot können indessen die Zugänge nicht ausreichen.

Projekt einer Gewerbe- und Handelsschule in Lörach. Der Stadtrat Lörach beschloß, dem Bürgerausschuß den Bau einer Gewerbe- und Handelsschule vorzuschlagen. Die Kosten, die nach einem bereits ausgearbeiteten Vorschlag 641 000 Mark betragen würden, sollen aus Anleihemitteln entnommen werden. Sofern die Mittel im Verlaufe einer Bauperiode nicht aufzubringen sind, soll das Gebäude in verschiedenen Bauabschnitten ausgeführt werden.

Aus der Landeshauptstadt

Das Badische Landestheater

leidet unter dem fast bei jeder Vorstellung unbefriedigenden Besuch. Die erheblichen Kosten der Vorstellungen werden nicht im entferntesten durch die Einnahmen aus Eintrittsgeldern gedeckt. Eine Fortdauer dieses Zustandes ist nicht mehr länger tragbar. Die Zuschauer von Staat und Stadt haben in letzter Zeit eine Höhe erreicht, die für die Weiterführung des Theaters auf seiner jetzigen hohen künstlerischen Stufe das Schlimmste befürchten lassen müssen. Es muß deshalb mit allen Mitteln dahin gearbeitet werden, dem Theater auch in Karlsruhe aus allen Kreisen der Einwohnerschaft den Besuch zu schaffen, wie das in anderen Städten, z. B. Stuttgart, Darmstadt, der Fall ist. In dieser Richtung wirkt ein Aufruf, der den Tageszeitungen beigelegt wird.

Dem gleichen Zweck dient eine öffentliche Versammlung, die von den Karlsruher Bürgervereinen am morgen, Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr in den Saal III der Brauerei Schrempf einberufen wird. Zu dieser Versammlung sind alle hiesigen literarischen, musikalischen und geselligen Vereinigungen, alle Mitglieder der Bürgervereine und alle am Theater sonst interessierten Kreise eingeladen. In freier Aussprache soll darüber beraten werden, welche Wege zur Förderung des Besuches des Badischen Landestheaters und zur Erleichterung der Besuchsmöglichkeiten für alle Bevölkerungskreise zu beschreiten sind. Kritische Betrachtungen über die künstlerische Qualität der Darbietungen des Theaters müssen dabei unterbleiben, weil es sich nur darum handelt, den wirtschaftlichen Weiterbestand eines nicht nur für Karlsruhe, sondern darüber hinaus für das ganze badische Land hochbedeutungsvollen Kunstinstitutes sicherzustellen. Es ist dringend zu hoffen, daß die Karlsruher Bürgererschaft alle diese Bestrebungen unterstützt und die morgige Versammlung recht zahlreich besucht.

Eine Beamtenversammlung findet heute, abends halb 9 Uhr, im Friedrichshof statt. Es sprechen: Gerichtsoberverwalter Thum und Oberinspektor Böhringer.

Badisches Landestheater

Oberon

Beinahe hundert Jahre sind vergangen, seitdem Weber in London mit dem „Oberon“, wie er selbst berichtete, einen „vollständigen und ungetrübten Triumph“ erlebte. Leider blieb aber der ungeheure Beifall, den damals die angesehenste englische Gesellschaft mit vollen Händen spendete, dieser großen romantischen Oper nicht treu. Allerdings wäre es zuviel gesagt, wenn man einfach mit Goethes Meinung konstatieren wollte, daß das Werk „viel Lärm um nichts“ sei. Goethe hatte schon über den Freischütz sehr abfällig geurteilt, und dieser „Freischütz“ war trotzdem in Deutschland und auch in England rasch volkstümlich geworden. Aber man merkte doch bald, daß es sich beim „Oberon“ um eine bestellte Arbeit handelte. Weber selbst hat bis kurz vor der Generalprobe daran gedankelt und gefeilt, er hatte im letzten Augenblick noch Rücksicht auf Wünsche von ehrgeizigen Mitwirkenden nehmen müssen und konnte den Auftrag schließlich nur dadurch beenden, daß er Selbstmitleid machte. Außerdem ist der Oberon ein Konfurrenzwerk, hinter seinem Eisenhut lauert doch ein scheinbar harmlos und wenn auch Weber selbst ganz arglos war und bei der Annahme des Auftrags nur an das schöne englische Geld dachte, das ihm dafür versprochen war, so hatte sein englischer Textmacher umsonst Hintergedanken und beruhigte den gutmütigen deutschen Komponisten bei offensichtlichsten Mängeln des Textbuches mit der banalen Ausrufe, das sei eben gerade nach dem Geschmack der Engländer.

Wir wollen uns keiner Illusion hingeben. In albernem Textbuch liegt die große Fehlerquelle dieser Oper. Daß der Oberon ein bestellter Auftrag war, wiegt daneben gar nicht schwer, war doch auch der „Freischütz“ z. B. von Berlin aus bestellt worden. Man kann heute aber behaupten, daß Weber immerhin von zwei Uebeln das kleinere wählte. Es war ihm ja auch der „Raust“ als germanischer Stoff von London aus vorgeschlagen worden. Wehe uns, wenn er sich dafür entschieden hätte! Das Reich des Eisenkönigs war zweifellos gefährlicher, entsprach auch mehr seinen sonstigen romantischen Neigungen, und gegebenenfalls konnte seine Phantasie allerlei mitteilen. Leicht fiel es ihm zwar auch nicht, sich in Planchés

Textunterlagen zurechtzufinden, die Wielands Oberon mit romantischen Elementen aus Shakespeares „Sivorn“ und „Sommernachtstraum“ verflocht. Der Aufschnitt des Ganzen scheint allen meinen Ideen und Grundfäden sehr fremdartig zu sein. Weber zuerst an den Textverfasser, und es dauert lange, bis er den Text dennoch „mit Liebe“ umfassen kann. Darin ist eigentlich die ganze Kritik, die man an „Oberon“ üben muß, enthalten. Und Weber empfand ähnlich. Wir wissen, daß er für eine etwaige Aufführung in Deutschland gar vieles noch daran richtigstellen wollte. Doch er starb in England, bevor er deutschen Boden wieder betreten konnte. Englisches Geld und energisch zusammengegriffene Spannkraft hatten seinen kranken Körper aufgerichtet. Das „Nichtigstellen“ haben nun viele Bearbeiter versucht, aber zu einer Rettung ist es bis heute nicht gekommen. Auch Gustav Mahler hat den Text, wie es der Oberon nun einmal ist, keineswegs gerettet. Solches wäre eine unerlöschliche, ja unmögliche Aufgabe. Die Frage kann richtig auch nur so lauten: Wie gelingt es den Schmeiß, den diese Partitur u. a. enthält, so neu zu fassen, daß er nicht ganz verloren geht? Gelingt das überhaupt? Die Antwort, die wir gestern abend in der Neuenstudierung und Neuenstudierung auf Grund der wahlreichen Bearbeitung zu sehen und zu hören bekamen, klingt nicht recht ermutigend, kaum befriedigend. Jamohl, Webers Musik ist teilweise unsterblich. Man merkt es einzelnen Musikstücken wie der Overtüre und der großen Ozeanarie Neizos auf heute noch nicht an, daß der Schöpfer während der Arbeit Blut auswarf und ständig an einem Leib herumkurierete, dem kein Arzt mehr helfen konnte. Während ist noch heute, wie er orientalische Stimmungsbilder mit edel demoralisierender Meeresschwemme kontrastierte, erstaunlich ist die manchmal so lebendig hüpfende und hüschende Musik. Ja der „Oberon“ enthält musikalische Pracht und zauberische Poesie, und Gustav Mahler war vielleicht genau, an diesen Kostbarkeiten keine Note zu ändern; dennoch fehlt auch seiner Bearbeitung das Letzte, um auf die Masse Anziehungskraft zu üben, es fehlt jenes dramatische Element, das die Vorgänge sinngemäß bindet und nicht das ganze in Einzelbilder zerflattern läßt, es fehlt so ziemlich alles, was das Werk von dem Verdacht eines Spektakels und einer simplen Zauberposse endgültig vereinigen könnte.

Trotzdem bleibt der „Oberon“ eine deutsche Opernangelegenheit, und jeder Besuch, das Werk vorübergehend der Bühne wiedergewinnen, rechtfertigt sich durch sich selbst. So hat auch das badische Landestheater eine schöne Verpflichtung mit der Neueinstudierung übernommen. Und man war zugleich in der Herrichtung bis zur Grenze des Möglichen gegangen. Welche Annahme von Arbeit steht allein schon in den Dekorationen, denen Emil Burkard wirklichen Märchencharakter lieh. Wieviel Sorgfalt hatte man auf die Kostüme (Wags, Schellenberg) verwendet, was war alles an tanzendem und singendem Personal (unter der Zusammenarbeit von Wini Laine und Otto Kraus) aufgebracht! Dazu das Orchester unter Ferdinand Wagners Dirigentenstab, der musikalische Höhepunkte schuf! Weil man hier soviel Feuer fand, konnte man sich schon trösten, wenn manche Mischung von den albernsten Textworten ausging und die Stimmung zeitweise zerrig. Von den Solisten sind an erster Stelle Geddy Tracema-Brügelmann und Theo Straß zu nennen. Wohl möchte man der Sängerin raten, künftig in der Ozeanarie näher auf die Vorderbühne zu treten und bei solcher Nummer nicht ganz auf das Singen an der Rampe zu verzichten, wohl merkte man dem Vertreter des Dion an, daß diese Partie (ganz zugeschnitten auf den einzigen englischen Sänger) ihm nicht besonders lag, aber große Momente hatten dennoch beide, und ihnen schlossen sich einerseits der Eisenkönig (Robert Bus) und Rayba Straß (Bus), andererseits Else Blaul (Nalime) und Hans Siegfried (Ede- rasmin) würdig an. In den vielen Nebenrollen fielen Tilly Müttermann und Hilse Paz-Keblmann (Meermädchen) und dann noch Senta Boebisch und Martha Moeller auf. Der Beifall war stark, schon nach der prächtigen Overtüre, und feste auch nach den Akttschlüssen wieder kräftig ein, sobald die gute Musik über den schlechten Text gelangt hatte.

Mit der „Oberon“-Aufführung hat die Festwoche des badischen Landestheaters ihr Ende gefunden. Sie brachte — namentlich in der Oper — sehr erfreuliche Eindrücke und die Gewißheit, daß ernste Arbeit unentwegt geleistet wird. Dafür muß man dem verantwortlichen Leiter Dank sagen und wünschen, daß der starke Besuch, der erfreulicherweise an allen Festabenden zu beobachten war, nun auch in den ruhigeren Zeiten anhalten möge!

S. Ed.

Die betriebstechnische Wanderausstellung

Im Zusammenhang mit der sechsten eröffneten betriebstechnischen Wanderausstellung hielt Professor Dr. Rehner von der Technischen Hochschule Samstag nachmittag im Hörsaal für Maschinenbau einen gut besuchten Vortrag über das Thema "Das wirtschaftliche Denken und Schaffen im Maschinenbau".

Der badische Bingerklub. Der badische Landwirtschaftliche Genossenschaftsverband hat neuerdings die von ihm eingerichteten "Bad. Bingerklubs" nach der Nachanlage 1 (Ede Baumeisterfrage) verlegt und dort eine urgemüthliche Gaststube geschaffen.

Die Handwerkskammer Karlsruhe hielt am 8. Oktober unter Beteiligung von Vertretern des Ministeriums des Innern und des badischen Landesgewerbeamtes, des Ministeriums des Kultus und Unterrichts und des badischen Handwerkskammerzweiges eine Plenarsitzung ab.

einer lebhaften Aussprache über die Preisentwertung der Regierung, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, wonach das Handwerk grundsätzlich bereit ist, seinen Teil zu der Preisentwertung beizutragen.

Eine Versammlung der Eisenbahner, Gemeinde und Staatsarbeiter am Samstag nahm eine Entschliessung an, die gegen die Ablehnung der Lohn- und Gehaltsforderungen protestiert, zumal durch die Schutzölle mit einer weiteren Verschlechterung der Lebenshaltung gerechnet werden müsse.

Ein reisender Unterstützungsschwinder konnte dieser Tage in Ettlingen auf Veranlassung der hiesigen Fahndungspolizei in der Person eines angehenden Journalisten aus Trier festgenommen werden.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe, von 8 Uhr morgens. Das Hochdruckgebiet über England, welches uns gestern einen schönen Herbsttag brachte, flacht langsam ab.

Kurze Nachrichten aus Baden

Die badischen Gesetze und Verordnungen über Strafrecht und Strafverfahren. Textausgabe. Herausgegeben von Generalstaatsanwalt Dr. Hasner, Karlsruhe und Professor Dr. Kern, Freiburg.

Baden-Baden, 9. Okt. Der Oberbürgermeister von Baden-Baden ist wegen besserer Jugenderbindung zwischen Bühl und Karlsruhe bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe vorstellig geworden.

Baden-Baden, 9. Okt. Hier hat es allgemeine Freude ausgelöst, daß nunmehr die zweite Murgbrücke fertiggestellt ist. Sie wird den besonders starken Fremdenverkehr im Sommer wesentlich erleichtern.

Baden-Baden, 9. Okt. Altbürgermeister Leopold Knab, der in schwieriger Kriegs- und Nachkriegszeit erfolgreich an der Spitze unserer Gemeinde stand und als schlichter vornehmer Mensch sich größter Beliebtheit erfreute ist im Alter von 66 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

Baden-Baden, 9. Okt. Hier sind inzwischen einige Verkäufe in 1926er Wein abgeschlossen worden. Für den hl wurden je nach Güte 65-75 Mark bezahlt.

Handel und Wirtschaft

Table with exchange rates for various cities: Amsterdam, Kopenhagen, Italien, London, Neuhof, Paris, Schweiz, Wien, Prag. Columns include city, unit, and rates for 12 Oct and 10 Oct.

Stand der Badischen Bank vom 7. Oktober. Aktiva. Goldbestand 8 116 908 RM, Deckungsfähige Devisen 4 031 797 RM, sonstige Wechsel und Schecks 57 280 268 RM.

Verschiedenes

Kältewelle in Amerika. Im Staate New York fiel der erste Schnee, der Tag war der kälteste 10. Oktober, dessen man sich erinnern kann.

Staatsanzeiger

An die Baupolizeibehörden. Fulgur-Bauweise. Nr. 103 922.

Der Firma Fulgur-Bauweise General-Vertrieb München, Bagmüllerstraße 23/III. wird die Erlaubnis zur Ausführung zweigeschossiger Fulgur-Bauten in Baden unter folgenden Bedingungen erteilt:

- 1. Die Ausführung des Fundament- und Kellermauerwerks hat in Bruchstein oder in Zementbeton in den vorgeschriebenen Stärken zu erfolgen.
2. Die Fulgur-Außenmauern müssen bei ein- oder zweigeschossiger Bauweise, vorbehaltlich des statischen Nachweises mindestens 20,5 cm stark sein...

Karlsruhe, den 7. Oktober 1925. Der Minister des Innern J. V. Veers

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zurufsetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Ernann:

Den ordentlichen Professor Dr. Gerhard Ritter an der Universität Hamburg mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 zum ordentlichen Professor der neueren Geschichte an der Universität Freiburg.

Zentral-Handels-Register für Baden.

Bonnhof. B.26 Gesellschaftsvertrags vom 29. April 1914 entsprechend geändert. Amtsgericht.
Ettlingen. B.907 Handelsregister B. D. 3. 32 Gebrüder Buhl, Papierfabrik Aktien-Gesellschaft in Ettlingen. Dr. Hermann Buhl in Ettlingen ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden.

Mag Goldschmidt, Emmendingen. Inhaber: Mag Goldschmidt, Viehhändler Emmendingen. A I D. 3. 82 S. 168: Firma Karl Helbing, Emmendingen. Die Firma ist erloschen.
Emmendingen. C.36 Handelsregister: A I D. 3. 228 S. 469: Emil Eichhorn, Emmendingen. Inhaber Emil Eichhorn, Konditormeister, Emmendingen. Geschäftszweig: Konditorei, Kaffee u. Zigarrengeschäft.

Emmendingen. C.35 In das Handelsregister B II D. 3. 26 S. 215 - Firma Goldina-Brennerei G. m. b. H., Emmendingen - wurde eingetragen.
Emmendingen. C.34 In das Handelsregister: A I D. 3. 234 S. 481: Julius Zeit, Emmendingen. Inhaber: Julius Zeit, Viehhändler in Emmendingen. A I D. 3. 235 S. 488:

Emmendingen. C.38 Handelsregister: A I D. 3. 233 S. 479: Cigarrenhaus Felix Lange, Emmendingen. Inhaber: Felix Lange, Werkmeister in Emmendingen.
Emmendingen. C.37 Handelsregister: A I D. 3. 231 S. 475: Emmendinger Mühlenwerke Karl Braun, Emmendingen. Inhaber: Karl Braun, Müller in Emmendingen.
Emmendingen. C.36 Handelsregister: A I D. 3. 232 S. 477: Carl Friedr. Gezel, Emmendingen. Inhaber: Carl Friedr. Gezel, Witwe Emma geb. Pfister und Fritz Gezel, Kaufmann, beide in Emmendingen.

Bonnhof. B.26 Gesellschaftsvertrags vom 29. April 1914 entsprechend geändert. Amtsgericht.
Ettlingen. B.907 Handelsregister B. D. 3. 32 Gebrüder Buhl, Papierfabrik Aktien-Gesellschaft in Ettlingen. Dr. Hermann Buhl in Ettlingen ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden.

Mag Goldschmidt, Emmendingen. Inhaber: Mag Goldschmidt, Viehhändler Emmendingen. A I D. 3. 82 S. 168: Firma Karl Helbing, Emmendingen. Die Firma ist erloschen.
Emmendingen. C.36 Handelsregister: A I D. 3. 228 S. 469: Emil Eichhorn, Emmendingen. Inhaber Emil Eichhorn, Konditormeister, Emmendingen. Geschäftszweig: Konditorei, Kaffee u. Zigarrengeschäft.

Emmendingen. C.35 In das Handelsregister B II D. 3. 26 S. 215 - Firma Goldina-Brennerei G. m. b. H., Emmendingen - wurde eingetragen.
Emmendingen. C.34 In das Handelsregister: A I D. 3. 234 S. 481: Julius Zeit, Emmendingen. Inhaber: Julius Zeit, Viehhändler in Emmendingen. A I D. 3. 235 S. 488:

Emmendingen. C.38 Handelsregister: A I D. 3. 233 S. 479: Cigarrenhaus Felix Lange, Emmendingen. Inhaber: Felix Lange, Werkmeister in Emmendingen.
Emmendingen. C.37 Handelsregister: A I D. 3. 231 S. 475: Emmendinger Mühlenwerke Karl Braun, Emmendingen. Inhaber: Karl Braun, Müller in Emmendingen.
Emmendingen. C.36 Handelsregister: A I D. 3. 232 S. 477: Carl Friedr. Gezel, Emmendingen. Inhaber: Carl Friedr. Gezel, Witwe Emma geb. Pfister und Fritz Gezel, Kaufmann, beide in Emmendingen.

